

Nato-Diplomaten, die britische Entscheidung ihrerseits dem Nato-Rat rechtzeitig und in diplomatischer Form mitzuteilen, um den psychologischen Schock zu mildern? Die Haltung der amerikanischen Nato-Delegation in den ersten Apriltagen ließ eindeutige Rückschlüsse nicht zu, aber es entstand der Eindruck, daß die Amerikaner angenommen hatten, die Briten würden ihre Umrüstungspläne weniger brutal formulieren und nicht so spektakulär bekanntmachen, wie es dann durch das Weißbuch geschah.

Diese Erklärung schien den europäischen Nato-Delegationen in Paris ein bedenkliches Zeichen für die Unfähigkeit der amerikanischen Regierung zu sein, die Führungsrolle in der westlichen Allianz auszufüllen. Dies um so mehr, als wenige Tage vor der Bekanntgabe der britischen Pläne im Palais de Chaillot der deutsche Staatssekretär Walter Hallstein den vom Ministerrat der Westeuropäischen Union grundsätzlich gebilligten deutschen Vorschlag vorgetragen hatte, eine Generalüberprüfung der Rüstung, Bewaffnung und militärischen Planung der Nato anzustellen.

Diese Gelegenheit für Amerikaner und Engländer, die britischen Pläne behutsam zur Sprache zu bringen und sie in die weitere Perspektive einer allgemeinen Revision der Allianz zu stellen, war jedoch ungenutzt geblieben. Daß nicht nur die Briten, sondern auch die Amerikaner diese goldene Brücke nicht beschritten hatten, schien den Europäern im Palais de Chaillot ein bedenkliches Signal für die politische und militärische Dauer-Krise der Nato zu sein.

PROPAGANDA

ROCKEFELLER-DOKUMENT

Die falsche Schreibmaschine

Jüngst wurde dem amerikanischen Präsidenten Eisenhower ein Memorandum zugeleitet, das die Regierung in Washington in die Lage versetzen könnte, einem der geschicktesten Propaganda-Manöver der Sowjets entgegenzutreten. Das Memorandum beweist nämlich mit wissenschaftlicher Akribie, daß ein kürzlich in der deutschen Sowjetzone veröffentlichtes Geheimdokument des amerikanischen Millio-



Verleumdeter Präsidentenberater Rockefeller
Die Fälschung wurde entlarvt

närs Nelson Rockefeller eine Fälschung ist. Am 15. Februar dieses Jahres veröffentlichte das Ostberliner SED-Organ „Neues Deutschland“ ein etwa dutzendseitiges Schreiben, das Nelson Rockefeller, der ehemalige außenpolitische Sonderberater des Präsidenten Eisenhower, im Januar 1956 an den Herrn des Weißen Hauses gerichtet haben sollte.

Um den Vereinigten Staaten „in Asien, Afrika und anderen unterentwickelten Gebieten einen politischen und militärischen Einfluß zu sichern, der so groß oder noch größer ist als der, den uns der Marshallplan in Europa verschaffte“, schlägt der Autor des Geheimdokuments dem Präsidenten Eisenhower einen Plan vor, mittels Wirtschaftshilfe politische und militärische Abhängigkeit zu erzielen.

Der Autor empfiehlt gesonderte Programme für drei verschiedene Staaten-gruppen, und zwar für

▷ „die Länder, die bereits an uns gebunden sind“: Sie sollen nur soviel Wirtschaftshilfe von Amerika erhalten, „wie notwendig ist, um (Amerika) passende Regierungen an der Macht zu halten“. Denn: „Der geangelte Fisch braucht keinen Köder“;

▷ „die Länder, die eine neutralistische Politik verfolgen“, vor allem Indien: In ihnen sollen als Basis für die Zukunft „jene Gruppen oder Einzelpersonen unterstützt werden, die in Opposition zu den gegenwärtigen Regierungen stehen“. Diese Staaten sollten — wie Ägypten zum Bau des Assuandammes — zu irrationalen Projekten verleitet werden, in denen sie steckenbleiben müßten, damit sie dann lange Zeit auf amerikanische Hilfe angewiesen wären;

▷ „koloniale Länder“: In ihnen soll die amerikanische Hilfe gerade so dosiert werden, daß die Länder zwar der „Kontrolle der alten Kolonialmächte“ ent-schlüpfen, nicht aber „auch unserer eigenen Kontrolle“.

Kaum war dieses „ungeheuerliche Zeugnis imperialistischer Unmenschlichkeit“ im „Neuen Deutschland“ erschienen, dementierte Rockefeller, jemals einen solchen Brief an Eisenhower geschrieben zu haben. Washington beschloß zunächst, mit einem Achselzucken über die „Enthüllungen“ aus Ostberlin hinwegzugehen.

Bald zeigte sich jedoch, wie geschickt die sowjetischen Propagandisten ihren Vorstoß auf die antikolonialistischen Ressentiments der farbigen Völker gerichtet hatten.

Wie wirksam der sowjetische Propaganda-Vorstoß war, offenbarte das Verhalten des indischen Chefdelegierten bei der Uno, Krishna Menon. Ungeachtet des Rockefeller-Dementis berichtete Menon nach Neu-Delhi, der Brief sei vermutlich authentisch.

Solche Folgen der Ostberliner „Enthüllungen“ alarmierten nun auch die amerikanische Regierung. Beamte in Washington wurden beauftragt, alle Details zusammenzutragen, die gegen die Authentizität des Rockefeller-Briefes sprechen.

Die Beamten entdeckten zunächst, daß der Brief des Nelson Rockefeller keinesfalls auf einer amerikanischen Schreib-



RECTA
Grand Prix

sekundengenau

Gold 18K
DM 270,-

Modelle:
- Schlossgesichert
- wasserdicht
- antimagnetisch
- automatisch
- mit Datum
- Gewinner
- zahlreicher
- Serienpreise am
- Observatorium
- von Neuchâtel

Gold 18K
DM 309,-

RECTA

die erste Schweizer Uhren-Marke —
nur in ersten Fachgeschäften erhältlich

maschine geschrieben sein konnte. Rockefeller's geschäftliche und private Korrespondenz wird seit Jahren mit einer elektrischen Schreibmaschine angefertigt. Die Briefe sind äußerlich stets makellos und frei von jenen doppelten Anschlägen, wie sie der im „Neuen Deutschland“ faksimilierte Brief zeigte.

So kam man zu der Schlußfolgerung, daß der Brief im „Neuen Deutschland“ auf einer Schreibmaschine geschrieben wurde, die nicht amerikanischer Herkunft ist. Es mußte sich um eine alte, gebrauchte Maschine handeln, die weder im Buchstabenabstand noch in der Zeilenführung korrekt anschlug. Die Schreibmaschine des „Neuen Deutschland“ entpuppte sich als ein Erzeugnis der „Rheinmetall Volkseigene Betriebe“ im thüringischen Erfurt.

Weiter: Als Datum des Briefes war vom „Neuen Deutschland“ der Januar 1956 angegeben worden. In dem Brief wird der Besuch des britischen Ministerpräsidenten Sir Anthony Eden in Washington erwähnt. Eden hatte jedoch Amerika in der Zeit vom 30. Januar bis zum 2. Februar besucht. Sollte also der Rockefeller-Brief echt sein, so müßte das Schreiben später aufgesetzt worden sein.

Wer ist der Verfasser?

Die Stellen in Washington entdeckten ferner, daß der Autor des veröffentlichten Schreibens kaum mit der grammatikalischen Sorgfalt des Rockefeller vertraut war. Konstruktionen wie „not only to strengthen... but would also“ sind Rockefeller völlig fremd. Er würde auch niemals die Interpunktions-Fehler durchgehen lassen, die das „Geheimdokument“ enthält.

Außerdem enthält der englische Text des vom „Neuen Deutschland“ veröffentlichten Briefes eine Anzahl Ausdrücke, die nicht dem Stil Rockefeller's entsprechen. Dabei werden dem Amerikaner Rockefeller Zitate unterschoben, die wohl Engländern, nicht aber Amerikanern geläufig sind.

Damit aber erhebt sich nun die Frage, wer der Verfasser des Rockefeller unterschobenen Briefes ist. In Washington konnte man sich nicht zu einer definitiven Antwort entschließen. Die versehentlich eingeflossenen typisch englischen Wendungen legen es nahe, daß der Autor ein Engländer oder ein englisch erzogener Europäer ist. Andere Indizien lassen es jedoch ebenso möglich erscheinen, daß der Brief zunächst in deutscher Sprache abgefaßt und dann ins Englische übersetzt worden ist.

Rockefeller schmückt zum Beispiel eine Konferenz zwischen ihm und Eisenhower mit dem Adjektiv „tiresome“. Das „Neue Deutschland“ übersetzt es mit „ermüdend“. Da die erwähnte Konferenz kurz nach Eisenhower's Herzattacke im Herbst 1955 stattfand, hat diese deutsche Vokabel einen Sinn. Sie müßte jedoch im Englischen „tiring“ lauten. Das vom „Neuen Deutschland“ zitierte „tiresome“ bedeutet im amerikanischen Sprachgebrauch eher „langweilig“, und das dürfte Rockefeller schwerlich gemeint haben.

So eindrucksvoll die wissenschaftliche Präzision dieser Untersuchung ist, so wenig vermag sie Washington aus seiner Zwangslage zu befreien: entweder weiter zu schweigen oder aber die Affäre Rockefeller-Brief noch einmal aufzuwirbeln — mit jener Analyse, die zwar das Schreiben als Fälschung entlarvt, zugleich aber in der mißtrauischen farbigen Welt den Eindruck hervorrufen könnte, daß dort, wo Rauch ist, auch Feuer sein müßte. Eine Entscheidung ist in Washington noch nicht gefallen.

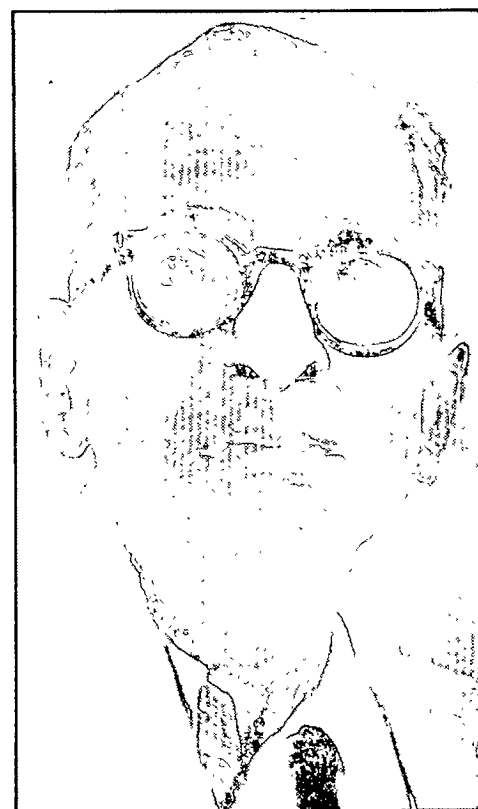
INDIEN

KOMMUNISTEN

Von Lenin nicht vorgesehen

Von den bescheidenen Bewohnern der südlich-romantischen Malabarküste heißt es in Indien, daß „zwei Palmen und ein hübsches Mädchen“ genügen, um ihnen das Hochgefühl materiellen Wohlstandes zu geben. Jüngst zeigte sich, daß ihre Ansprüche bedeutend größer sind.

Der Führer der indischen Kommunisten an der südindischen Malabarküste, Gopalan, ist der Ansicht, daß außer Palmen und hübschen Mädchen auch Tee und Kautschuk zum Glück der Massen gehören. Und da sich diese Landesprodukte vor allem im



KP-Funktionär Menon
Zwei Palmen und ein hübsches Mädchen

Besitz von Ausländern befinden, forderte er, daß die ausländischen Tee- und Gummipflanzungen sofort enteignet und in Gemeinbesitz übergeführt werden sollen.

Dem Kommunisten Gopalan steht sogar nach allen demokratischen Spielregeln das Recht zu, eine so unbescheidene Forderung zu erheben. Im südlichen Kerala (siehe Karte), das mit 14 Millionen Einwohnern der kleinste Staat der Indischen Union ist, siegten im März bei den Wahlen für die Landesparlamente die Kommunisten. Von den 126 keralanesischen Landtagssitzen buchten die Jünger Chruschtschews 60 für sich. Da den Kommunisten auch die fünf von ihnen unterstützten „Unabhängigen“ im neuen Parlament beistehen, konnten sie die erste kommunistische Regierung Asiens bilden, die auf parlamentarischem Wege entstanden ist. Es zeigte sich alsbald, daß die Kommunisten dieser Überraschung der Weltgeschichte nicht gewachsen waren.

Die Forderung Gopalan's war nämlich nur die erste triumphierende Reaktion klassenkämpferischer Begeisterung angesichts des Wahlsiegs gewesen. Es erwies